



Bild: Petra Fischer

ARBEITSKREIS BINNENDÜNEN

MEHR ALS NUR SAND

Seit 28 Jahren beschäftigt sich die Loki Schmidt Stiftung mit Binnendünen. Inzwischen hat sie auch einen Arbeitskreis dazu ins Leben gerufen. Die Göttinger Biologin Dr. Petra Fischer hat ebenfalls Jahrzehnte zu den Binnendünen an der Elbe gearbeitet und den Arbeitskreis wesentlich fachlich geprägt. Viola Bödewadt und Axel Jahn von der Loki Schmidt Stiftung stellen uns dessen Arbeit vor.

Text: Julia Schenkenberger

Offene Sandflächen mit kleinen Kolonien silbriger, robuster Gräser, die dem Wind und den Sandkörnern trotzen. Das kräftige Purpurrot der Heideblüte im Juli und August. Kleine, zähe Birken und Kiefern, die sich im nährstoffarmen Sandboden behaupten können. Dutzende Wildbienenarten im Frühling, dazu Ameisenlöwen, Laufkäfer und viele mehr: Das sind die Boberger Dünen – Hamburgs letzte Wanderdüne.

Binnendünen wie diese an der Elbe sind Ergebnisse der Weichseleiszeit, in der sich im Elbe-Urstromtal mächtige Talsande akkumuliert haben. Nachdem sich in der Endphase der Weichseleiszeit der Elbe-Urstrom in diese Talsande einschnitt und ihre Oberfläche dem Überflutungseinfluss entzogen waren, konnte der Wind aus diesen erhöht liegenden Flächen bei gleichzeitig fehlender oder lückiger Vegetation Sand zu Dünen und Flugsandebenen aufwehen. Sogenannte „Jungdünen“ sind seit der Bronzezeit durch anthropogene Eingriffe wie Waldrodung und Beweidung entstanden. Die Festlegung großer Wanderdünengebiete gelang vielerorts nur durch eine planmäßige Aufforstung. Bis heute können, z.B. durch militärische Übungen, festgelegte Dünen wieder in Bewegung gesetzt werden. In diesem Landschaftsraum können Flugsanddecken und Dünen auch auf die Geestflächen der vorletzten Eiszeit aufgeweht sein.

Auch die Boberger Dünen in Hamburg sind auf diese Weise entstanden. Über ihre Geschichte, vor allem aber über ihre Artenvielfalt, informiert heute das Boberger Dünenhaus, ein Infozentrum der Loki Schmidt Stiftung. In der Dauerausstellung wird schnell deutlich: Ohne Pflege schwindet die Artenvielfalt der Dünen. Gleichzeitig kann zu starke Nutzung, auch durch Freizeitaktivitäten – ob einfaches Picknick im Sand oder Quadfahren durch die Dünen – die Arten massiv stören, unter Umständen sogar vertreiben.

Um den Artenrückgang zu verhindern, betreut und koordiniert die Stiftung zusammen mit der Hamburger Umweltbehörde deshalb die Natur-





Bild: Viola Bödewadt

schutzaktivitäten im Schutzgebiet: Ranger sorgen für die notwendige Besucherlenkung und klären über die Folgen für die Natur und die Arten auf. Ein Schäfer zieht mit seinen Schafen und Ziegen während der Sommermonate durch die Heiden und Trockenrasen. Regelmäßig werden außerdem Birken, Pappeln und Kiefern entfernt, Offenbereiche geschaffen und Wiesen gemäht. „Hier in den Bamberger Dünen hat sich eine tolle Zusammenarbeit mit Freiwilligen entwickelt“, freut sich Axel Jahn: „Viele packen jedes Jahr mit an, obwohl das Entfernen der Gehölze eine echte Sisyphusarbeit ist!“

Die Stiftung hat über die Jahre viel Wissen und praktische Erfahrung bei der Pflege von Binnendünen

nen gesammelt. Das ist auch dringend nötig, denn, das betont ihr Geschäftsführer Axel Jahn: Die Mehrheit der Binnendünen ist in einem schlechten Zustand! Sandabbau, anthropogener Nährstoffeintrag, Ausbreitung von unerwünschten Arten wie Land-Reitgras und Kaktusmoos sowie Verbuschung und Bewaldung der wertvollen Lebensräume lassen die Arten der offenen Sandböden schwinden. Zudem sind die Dünen heute oft isoliert – und mit ihnen die Populationen der Arten, die auf diesen Lebensraum spezialisiert sind.

Schließlich steht der Entschluss, das Wissen zu teilen – und zwar in Form einer Tagung. Die Tagungsorganisation übernimmt Viola Bödewadt, ihres Zeichens Biologin. Gemeinsam mit den dortigen Akteuren zum Beispiel des Biosphärenreservats Schaalsee – Elbe stellt die Stiftung die erste Veranstaltung, die „Fachtagung zur Binnendüne Gothmann“, 2022 auf die Beine – und erntet großes Interesse. „Es hat sich gezeigt, dass es großen Redebedarf und Handlungsbedarf gibt“, fasst Axel Jahn zusammen. Die unterschiedlichen Akteure – Behördenvertreter genauso wie Schutzgebietsbetreuende und Dünenexpert*innen – suchen den Austausch, wollen voneinander lernen und präsentieren im Rahmen ihrer Vorträge und der Exkursion in das Dünengebiet den aktuellen Wissensstand zum Lebensraum Düne.



Bild: Lutz Schmidt-Stiftung

- 1 Binnendünen in Kaarßen (Amt Neuhaus)
- 2 Binnendüne mit offenen Sandflächen, Heide und Gräsern
- 3 Der Ameisenlöwe fühlt sich auf offenen Sandflächen wohl. Hier jagt die Larve Insekten.
- 4 Auf Detail kommt's an: Auf dieser Exkursion stehen Flechten im Vordergrund.



Bild: Viola Bödewadt

LOKI SCHMIDT STIFTUNG

Loki Schmidt begann bereits in den 1970er Jahren, Flächen zu kaufen, um gefährdete Pflanzenarten zu schützen. 1976 gründete sie dann das damalige Kuratorium zum Schutze gefährdeter Pflanzen, das 1979 in eine Stiftung überführt wurde. Durch den Zusammenschluss dieser Stiftung mit der Stiftung Naturschutz Hamburg entstand 1990 die heutige "Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zum Schutze gefährdeter Pflanzen" mit der Kurzbezeichnung "Loki Schmidt Stiftung". Heute gehören der Stiftung Flächen in 11 Bundesländern, mit denen sie zum Überleben zahlreicher seltener Pflanzen- und Tierarten beiträgt. Bundesweite Bekanntheit erlangt sie seit 45 Jahren mit der jährlichen Bekanntgabe der Blume des Jahres. Die Stiftung führt zahlreiche Natur- und Artenschutzprojekte durch. Weiterhin hat sie in der Umweltbildung einen besonderen Schwerpunkt.

BITTE VORMERKEN

Die Binnendünen-Tagung 2025 findet in Kooperation mit dem Niedersächsischen LIFE-Projekt Atlantische Sandlandschaften und dem Naturschutzpark Lüneburger Heide in Sellhorn zu einem dortigen Dünenkomplex statt. Datum: 15. Juli 2025. Näheres ab Januar unter www.loki-schmidt-stiftung.de/akademie oder bei Viola Bödewadt, viola.boedewadt@loki-schmidt-stiftung.de.

- 5 Das Blaugrüne Schillergras ist eine typische Art der basenreichen Sandrasen auf Binnendünen.
- 6 Exkursionen sind fester Bestandteil der jährlichen Tagungen.
- 7 Typisch für die Sand-Segge sind ihre Ausläufer, die schnurartig aufgereiht scheinen.

Die Loki Schmidt Stiftung will diesen Austausch bieten. Viola Bödewadt beginnt mit der Netzwerkarbeit und baut einen Mailverteiler auf. Schnell wird aus dem losen Austausch eine feste Institution: Schon mit der zweiten Binnendünen-Tagung 2023 in der Dünenlandschaft Kaarßen gründet sich der „Arbeitskreis Binnendünen“. „Wir bearbeiten darin ein großes Themenfeld“, erzählt Axel Jahn. „Die Themen, die von lokalen Akteuren, Behördenvertretern und der Gutachterin Dr. Petra Fischer vorgestellt werden, reichen von der Streunutzung in den Wäldern über Beweidung, Neophyten, Flechten-Kiefernwälder bis hin zur Wiederherstellung von Binnendünen.“ Darüber hinaus werden auch Erfahrungen mit der Renaturierung von Trockenlebensräumen in Brandenburg durch eine Vertreterin der Stiftung Naturschutzfonds präsentiert.

Die Loki Schmidt Stiftung wird mit der Biologin Frau Bödewadt zur festen Ansprechpartnerin. Jährlich organisiert sie nun Tagungen des Arbeitskreises – gefördert durch die Stadt Hamburg. Während des Winters klärt sie Veranstaltungsort,

Exkursionsziele, akquiriert Referent*innen und verschickt Einladungen wie 2024 zur Fachtagung im Binnendünengebiet „Holmer Sandberge“, die ebenfalls in der Metropolregion Hamburg liegen.

Das Themenspektrum auf den Tagungen ist bewusst so breit aufgestellt wie die Interessengebiete der Teilnehmenden: Manche Vorträge nehmen eine Art oder Artengruppe in den Fokus – sei es die Sand-Silberscharte, das Blaugrüne Schillergras oder Artengruppen wie Laufkäfer – andere berichten über ihre Erfahrungen bei der Wiederansiedlung typischer Arten wie der Kuhschelle.

Hauptziel der Tagungen ist der Wissenstransfer und die Vernetzung der Akteure. „Wir versuchen, Austausch und Vernetzung zu bieten“, erklärt Viola Bödewadt. Intensiviert wird der Austausch durch Exkursionen. Eine Besonderheit hier: Diese Exkursionen ufern regelmäßig aus. „Wir sind gerne mal ein bis zwei Stunden länger unterwegs als geplant“, lacht die Biologin. „Das verselbstständigt sich, weil da wahnsinnig viel Austausch entsteht.“



5

Bild: Loki Schmidt-Stiftung



Bild: Loki Schmidt Stiftung

Die Experten weisen sich gegenseitig auf Besonderheiten hin, und seltene Arten müssen dann auch fotografiert werden!“

Die jährlichen Veranstaltungen haben aber noch einen weiteren wichtigen Effekt, den Axel Jahn herausstellt: „In dem Moment, in dem wir eine Tagung veranstalten, lenken wir in der Region die Aufmerksamkeit auf den jeweiligen Lebensraumtyp.“ Das setzt Impulse in der Region – bei Naturinteressierten, vor allem aber auch bei den Naturschutzbehörden.

Wichtig bei allen Tagungen: Die Stiftung ist zwar federführend, dominiert die Veranstaltung jedoch nicht. Jahn bringt es auf den Punkt: „Wir sind keine Allwissenden, sondern sehen uns als Moderatoren. Jedes Gebiet hat eigene Spezifika. Es gilt, individuelle Lösungen zu finden.“

Die Resonanz auf dieses Angebot zeigt, wie dringend diese Vernetzung erforderlich ist: Gut 50 Menschen zählen heute zum „Kern“ des Arbeitskreises und bringen ihre Erfahrung aktiv ein. „Die themenfokussierte, länderübergreifende Arbeit ist sehr wichtig“, betont Axel Jahn. „Der überregionale Austausch bleibt sonst oft aus.“ Viola Bödewadt verdeutlicht das Problem: „Landesgrenzen sind mitunter auch Denkgrenzen!“

Der Arbeitskreis ist das wesentliche Element zur Vernetzung der Expertinnen und Experten im Themenfeld Binnendünen. Und es soll noch weiter gehen: „Wir planen, weitere Vernetzungsmöglichkeiten anzubieten“, verrät Viola Bödewadt. „Wir wollen künftig im Winter Onlinevorträge anbieten.“ In diesem Format können dann beispielsweise Erfahrungsberichte aus Projekten weitergegeben werden.



Bild: Loki Schmidt Stiftung



Viola Bödewadt ist Diplombiologin. Neben ihrem ursprünglichen Themenschwerpunkt, der Gewässerökologie, hat sie sich intensiv in botanische Themen eingearbeitet und betreut heute den Arbeitskreis Binnendünen in der Loki Schmidt Stiftung.



Axel Jahn hat an der Georg-August-Universität Göttingen Biologie und Deutsch auf Lehramt studiert, viele Jahre im NSG Boberger Niederung gearbeitet und ist heute Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung.



Dr. Petra Fischer ist promovierte Diplom-Biologin, die seit ihrer Diplomarbeit über Sandtrockenrasen und später über Flechten-Kiefernwälder auf Binnendünen arbeitet. Sie ist Inhaberin eines Gutachterbüros und externe Lehrbeauftragte an der Universität Göttingen.



KONTAKT

Loki Schmidt Stiftung
Viola Bödewadt
Steintorweg 8
20099 Hamburg
Telefon: +49(0)40 / 243 443
viola.boedewadt@loki-schmidt-stiftung.de